Gottesdienst mit vielen Freiheiten

Thomasmesse in der Stadtkirche nähert sich Thema Glauben auf unkonventionelle Art

„Ich bin so frei" – das Motto der Thomasmesse am Sonntagabend war Programm. In der Stadtkirche konnten die knapp 50 Besucher während des Gottesdienstes malen, tanzen, sich unterhalten oder kirchliche Populärmusik hören. Wie im richtigen Leben bedürfen aber auch diese Freiheiten eines – in diesem Fall liturgischen – Rahmens: Dieses Gerüst besteht bei der Messe aus Gebet und Abendmahl.

Moderne Kirchenmusik singt Inga-Mareen Abt. Bild: Stollenberg

WOLF-DIETER RETZBACH

Cornelia Wetzel besucht selten Gottesdienste am Sonntagvormittag, weil sie nach einer anstrengenden Arbeitswoche Erholung braucht. Und weil sie mit der Art der herkömmlichen Gottesdienste oft nicht viel anfangen kann. Die Thomasmesse, die zum dritten Mal an einem Sonntagabend in der Stadtkirche stattfand, kommt der Ludwigsburgerin zeitlich und inhaltlich mehr entgegen: „Das ist eine andere Form des Gottesdienstes", sagt die 53-Jährige, „hier findet jeder das, was seinen Wünschen und Bedürfnissen entspricht."

Wer kommunizieren will, kommt am Kircheneingang bei Tee und Gebäck mit anderen Besuchern ins Gespräch. Wenige Meter weiter segnet Pfarrerin z. A. Bärbel Gnamm hinter einer Stellwand Menschen einzeln, sozusagen in vertraulicher Atmosphäre. Am Seiteneingang der Kirche ist eine Wand aus Ziegelsteinen aufgebaut, in die Gläubige Zettel mit Gebeten, Anliegen und Wünschen stecken. Im Altarraum tanzen die Leute, die gerade Lust dazu haben, während andere wenige Meter das malen, was ihnen gerade einfällt. Einen Stockwerk höher, in der Chorkapelle, stimmen die Besucher gregorianische Gesänge an.

Das alles geschieht in einem 20-minütigen Block innerhalb der Messe. „Es gibt ein Bedürfnis nach einer ergänzenden Gottesdienstform, die mehr Eigenbeteiligung als am Sonntagvormittag ermöglicht", sagt Stadtkirchenpfarrer Dr. Wolfgang Baur, „und die eine andere Musik anbietet." Viele Besucher der Thomasmesse freuen sich über die glockenhelle Stimme von Inga-Mareen Abt: Die Sängerin präsentiert zusammen mit Marion Wetzel am Schlagzeug und Stephan Leuthold am Flügel kirchliche Popularmusik.

Baur hat zusammen mit Bärbel Gnamm, Maria Rehm und Pfarrerin Kerstin Hackius diese besondere Form des Gottesdienstes organisiert, „bei der man nicht nur dasitzt und zuhört, sondern auch kreativ ist". Luigi Stornello, ein Künstler, malt ein großes Auge auf ein Stück Papier und geht dann quer durch die Kirche zur Einzelsegnung. „Dieser Gottesdienst ist eine Abwechslung, er sollte öfter angeboten werden", wünscht sich der 40-Jährige. Eine Großmutter, die mit ihrer Tochter und der dreijährigen Enkelin vor dem Altar tanzt, findet es „schön, dass es so etwas gibt. Die Thomasmesse erreicht auch andere Leute".

Gleichwohl werden auch bei der Thomasmesse all die Freiheiten in einem liturgischen Rahmen ausgelebt: Das Beten, das gemeinsame Singen, das Feiern des Abendmahls sind Bestandteil der Messe. „Freiheit braucht Zusammenhänge und eine Rückbindung", sagt Gnamm passenderweise in ihrer „Auslegung". Sie redet über die begrenzte Welt der Konventionen – „wir sind Gefangene von und in unserem Alltag" – und die grenzenlose Welt der Konsum- und Machtgesellschaft: „Freiheit kann auch Verlorenheit bedeuten."

LKZ 25.10.2011